

Ein Jahr Abenomics – eine Zwischenbilanz

Von Professor TAKENAKA Heizô

Faculty of Policy Management, Keio Universität, Tôkyô

Mitglied des Industrial Competitiveness Council, Headquarters for Japan's Economic Revitalization

Nachdem der Nikkei-Index im Dezember 1989 die Höchstmarke von 38.000 Yen genommen hatte, platzte die Blase. Die folgende Stagnation der japanischen Wirtschaft gilt als ernstes Problem. Einige Wirtschaftswissenschaftler vertreten die Theorie, nach der „die Wachstumsraten der einkommensstarken Länder niedrig und die der einkommensschwachen Länder hoch (sind) und sie deshalb notwendigerweise irgendwo konvergieren“ werden. Kishore MAHBUBANI (National University of Singapore) schreibt, dass sich die Geschwindigkeit der Konvergenz genau jetzt beschleunigt. Nach MAHBUBANI zählt man in Asien gegenwärtig 500 Mio. Menschen zur Mittelschicht, bis zu den Olympischen Spielen in Tôkyô 2020 wird diese Zahl auf ca. 1,77 Mrd. Menschen anwachsen. Bedenkt man, dass die Bevölkerung Japans auch in Zukunft abnehmen wird, sollten sich Japan und auch Deutschland fragen, wie die Vitalität dieser Schwellenländer für das eigene Wachstum zu nutzen ist.

Nach Premierminister ABE ist die seit 15 Jahren herrschende „Deflation die Wurzel allen Übels“. Die Verbraucher nahmen Deflation, das Sinken des Preisniveaus, anfangs positiv auf, aber das Sinken der eigenen Bezüge und die steigenden Verpflichtungen z. B. aus Wohnungskrediten und Unternehmensdarlehen führten zur Abnahme des Konsums und der Investitionen. Die wirtschaftlichen Aktivitäten gerieten ins Stocken. Deshalb proklamierte die ABE-Regierung zu Beginn ihrer Amtszeit im Dezember 2012 eine Reihe wirtschaftspolitischer Maßnahmen, die als „Abenomics“ bekannt wurden. Eckpfeiler sind die „Drei Pfeile“: Entschlossene Geldpolitik, Flexible Fiskalpolitik sowie Wachstumsstrategie durch verstärkte private Investitionen. Damit wurden drastische Reformen der japanischen Wirtschaft eingeleitet, einschließlich solcher zur Lösung des Problems der Deflation.

Die Theorie, dass die Bevölkerungsabnahme die Ursache der Deflation ist, ist schwer vorstellbar. Gegenwärtig geht in 24 Ländern der Welt die Bevölkerung zurück, aber nur Japan ist mit einer Deflation konfrontiert. Ihre Ursache liegt vielmehr in der ungenügenden Geldversorgung. Der Deflation soll daher durch extreme Lockerung der Geldpolitik begegnet werden, der erste der „Drei Pfeile“. KURODA Haruhiko, seit März 2013 Präsident der Bank

of Japan, kündigte unmittelbar nach seinem Amtsantritt an, die Geldmenge in zwei Jahren zu verdoppeln. Das weckte Hoffnungen und der Nikkei stieg binnen eines Jahres um 57 % (Dow-Jones 30 %, DAX 25 %). Der erste Pfeil traf ins Schwarze und wird mit „A“ bewertet.

Der zweite „Pfeil“ (Flexible Fiskalpolitik) besteht aus kurz- und langfristigen Maßnahmen. Kurzfristig sollen öffentliche Investitionen die Nachfrage stärken und die Wirtschaft stimulieren. Dafür wurde im Fiskaljahr 2013 ein Nachtragsbudget von 10 Billionen Yen (ca. 70 Mrd. Euro) eingesetzt. Die langfristigen Maßnahmen zielen auf die Umstrukturierung der öffentlichen Finanzen, d. h. auf die Überführung des Primärsaldos in schwarze Zahlen und so auf die Gesundung des Finanzwesens. Bei der Bildung des Kabinetts KOIZUMI 2001 betrug das Defizit des Primärsaldos 5 % des BIP, bis 2006 hatte es sich auf ein Minus von 1 % erholt, ohne dass die Mehrwertsteuer erhöht wurde. Das japanische Steueraufkommen weist in Zeiten konjunktureller Erholung eine hohe Einkommensflexibilität auf, d. h. wenn sich das BIP um 1 % erholt, wachsen die Einnahmen um 4 %. Mit der Wachstumsstrategie sollen die Steuereinkünfte durch ein größeres BIP erhöht werden, gleichzeitig wird u. a. im Renten- und Gesundheitssystem eine Reform durchgeführt, um der Erhöhung der Ausgaben entgegenzuwirken. Die mittlere Lebenserwartung in Japan lag bei Einführung des Rentensystems 1960 bei 66 Jahren, so dass die Rente ab 65 kein Problem bereitete. Heute beträgt die durchschnittliche Lebensdauer in Japan 80 Jahre, wodurch dieses System nicht mehr trägt. Im April wird der Mehrwertsteuersatz von jetzt 5 % auf 8 % erhöht. Die zusätzlichen Einnahmen sollen für den Ausbau der Sozialversicherung zugunsten der jüngeren Generation eingesetzt werden, u. a. für Kindererziehung und Mutterschaftsurlaub, um es besonders Frauen zu erleichtern, eine aktive Rolle in der Gesellschaft zu spielen. Die kurzfristigen Maßnahmen des zweiten „Pfeils“ sind auf den Weg gebracht, die langfristigen erst zum Teil, so dass hier mit einem „B“ bewertet wird.

Der dritte „Pfeil“ (Wachstumsstrategie) will ein Milieu für wirtschaftliches Wachstum schaffen, in dem Unternehmen frei und im konstruktiven Wettbewerb agieren können.

Dafür müssen bestehende Regulierungen verringert und die Belastungen der Unternehmen reduziert werden. So wurde Ende 2013 die Gesetzesvorlage National Strategic Special Zones verabschiedet. Damit sollen internationale Investoren gewonnen und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft gestärkt werden.

Auf dem Weltwirtschaftsforum Ende Januar in Davos bezeichnete Premierminister ABE diese Sonderzonen als Durchbruch und kündigte an, „in den kommenden zwei Jahren die Reform all jener Regulierungen in Angriff (zu) nehmen, die bislang als ‚in Stein gemeißelt‘ gelten“. Auch die Olympischen Spiele und die Paralympischen Spiele in Tôkyô werden die Deregulierung voranbringen. Neben den „harten“ Effekten – wie die Verbesserung der Infrastruktur – wird sich die größere Exponiertheit Tôkyôs bzw. Japans auch auf die Soft Power auswirken können und damit größere wirtschaftliche Effekte erzielen – der sogenannte „Save Face Effect“. Nach einer Untersuchung hat in den Ländern, die in den letzten 50 Jahren Olympische Spiele ausgerichtet, der Handel um die Zeit der Spiele jeweils etwa um 30 % zugenommen. Die internationale Aufmerksamkeit stärkte die Überzeugung, „eigenartige Regulierungen“ abzuschaffen, weil man sie als „beschämend“ empfand. Interne Reformen wurden beschleunigt, und im Ergebnis fortschreitender Liberalisierung stieg das Handelsvolumen. Eine Bewertung dieser „Wachstumsstrategie“ wäre verfrüht, weil von Interessengruppen starke Widerstände gegen die Deregulierung zu erwarten sind. Jetzt, wo die *National Strategic Special Zones* das Parlament passiert haben und auch der Rückenwind durch die Olympischen Spiele eingesetzt hat, sind unbeirrte Anstrengungen zur Umsetzung der Maßnahmen nötig, damit hier künftig ein „A“ vergeben werden kann.

Premierminister ABE begreift 2014 als das entscheidende Jahr seiner „Abenomics“, man geht aber davon aus, dass die „Drei Pfeile“ die japanische Wirtschaft weiter beleben werden.



Dieser Beitrag basiert auf einem Vortrag, den der Autor zum selben Thema am 27. Januar 2014 im JDZB gehalten hat.